

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 0221/2005

Abteilung: Fachbereich 4

Bearbeiter/in: Ria Krampitz

Haushaltswirksamkeit: nein ja, bei Hhst.

Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Sozialausschuss	06.12.2005	öffentlich	Information

Betreff: Teaming Up 2005 - Europäisches Austauschprojekt für Seniorinnen und Senioren

Einleitung

Nach Ende der Berufstätigkeit, die für die meisten Menschen vor dem 65. Lebensjahr beginnt, eröffnet sich ein neuer Lebensabschnitt. Vieles ist wieder möglich oder Neues kann erschlossen werden. Mit „Teaming Up“ sollte die Möglichkeit von freiwilligem Engagement in anderen Ländern erfahrbar gemacht werden.

Das Seniorenbüro Speyer war 2001 bereits an einem EU-Austauschprojekt beteiligt. Damals konnten ebenfalls fünf Senioren aus Speyer im Ausland ehrenamtlich aktiv werden - allerdings in fünf verschiedenen Städten.

„Teaming Up“ sah den Austausch in der Gruppe, im Team, in einer Stadt vor. So war eine Kommunikation unter den Ehrenamtlichen während des Austausches möglich.

Drei verschiedene Ebenen arbeiteten zusammen:

die Regierungsebene,
die lokalen Organisationen und
die Ehrenamtlichen.

Die finanzielle Unterstützung durch die Staatskanzlei Rheinland-Pfalz zeigt den Stellenwert dieses Projektes.

Ehrenamtliches Engagement, auch über die Landesgrenze hinweg, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Projektidee

Eine Gruppe von fünf Senioren soll in einer Stadt für die Dauer von drei Wochen ehrenamtlich tätig werden. Die Senioren engagieren sich entweder in bereits bestehenden Initiativen oder können auch gemeinsam mit Senioren der Austauschstadt ein neues Projekt initiieren und realisieren.

Projektteilnehmer

„Teaming Up“ ist ein EU-Austauschprojekt, das von EURAG (Europäische Arbeitsgemeinschaft) initiiert wurde. Die Gesamtkoordination liegt somit bei EURAG mit Sitz in Graz.

Für die wissenschaftliche Begleitung ist das Institut für Sozialplanung und Infrastruktur (ISIS), mit Sitz in Frankfurt verantwortlich.

Insgesamt sind sieben Länder beteiligt:

- Österreich,
- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens,
- Italien,

- Großbritannien,
- Tschechien,
- Polen und
- Deutschland.

In Deutschland sind nur die Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz dabei. Zehn Ehrenamtliche aus Rheinland-Pfalz konnten an dem Austausch teilnehmen. Fünf aus dem Landkreis Trier-Saarburg und fünf aus Speyer. Die Koordination auf rheinland-pfälzischer Seite liegt bei dem Seniorenbüro Speyer.

Start von Teaming Up

Im Dezember 2004 fand in Mazarbotto (Italien) eine Eröffnungsveranstaltung statt. Neben allgemeinen Informationen über das Projekt „Teaming Up“ wurden hier die Partnerschaften für den Austausch festgelegt. Für Rheinland-Pfalz zwischen

- der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und dem Landkreis Trier-Saarburg
- dem Seniorenbüro Speyer und dem Seniorenbüro Graz. Die Verbindung zu Graz basiert auf den Erfahrungen und Kontakten, die im Rahmen des Projektes „Europäisches Volontariat“ gemacht wurden. Diese Verbindung konnte also weiter ausgebaut werden.

Umsetzung der Projektidee in Speyer

Gleich im Januar 2005 begannen die Vorbereitungsarbeiten in Speyer. Es ging einmal darum Organisationen zu finden, die sich bereit erklärten Ehrenamtliche aus Graz aufzunehmen und Senioren zu finden, die ihre Bereitschaft erklärten für drei Wochen im Ausland tätig zu werden.

Dies geschah durch einen Presseaufruf und Anschreiben an Organisationen und Ehrenamtliche.

Rückmeldung der Ehrenamtlichen

Die fünf Ehrenamtlichen, die im Rahmen von Teaming Up unterwegs sein konnten, fanden sich bei uns recht schnell.

Es meldeten sich sofort vier Ehrenamtliche, die bereits bei einem früheren EU-Projekt beteiligt waren. Sie wussten, wie so ein Austausch aussehen kann und hatten deshalb Interesse an einer Wiederholung. Aber das sollte ja nicht der Fall sein, denn es ging darum neue Senioren zu finden.

Wichtig bei diesen Projekten ist immer die Einbeziehung möglichst vieler Menschen. Nur so kann eine Idee auch weiter getragen werden. Aus diesem Grund lag das Bemühen darin neue Senioren zu motivieren. Bis zu dem angesetzten Rückmeldetermin hatten wir fünfzehn Ehrenamtliche, die Interesse bekundeten.

Rückmeldung der Organisationen

Wir hatten von Anfang an zum Ziel auch möglichst viele Organisationen einzubeziehen. Austauschprojekte können nur dann funktionieren, wenn Organisationen und Initiativen bereit sind Ehrenamtliche aufzunehmen. Relativ schnell erteilten folgende Initiativen und Einrichtungen eine Zusage:

- Caritas-Altenzentrum St. Martha
- Grüne Damen (Besuchsdienst im Diakonissenkrankenhaus)
- Altenpflegeheim „Haus am Germansberg“
- Seniorencentrum Storchenpark

- Altenpflegeheim der Bürgerhospitalstiftung
- Speyerer Tafel
- Offener Kanal
- Weltladen
- Seniorenbüro
- Ambulante Hospizhilfe

Erfreulich war die große Offenheit mit der die unterschiedlichen Einrichtungen dem Projekt „Teaming Up“ gegenüber standen. Von den sechs Speyerer Altenpflegeheimen waren vier sofort zu einer Teilnahme bereit.

Auswahl der Teilnehmer

Nun hatten wir mehr Ehrenamtliche und Organisationen, als erforderlich. Niemand sollte verärgert oder zurückgesetzt werden.

Aus diesem Grund fanden mehrere Treffen in Speyer statt. Dazu wurden die beteiligten Ehrenamtlichen und Vertreter der teilnehmenden Einrichtungen eingeladen. Diese gemeinsame Vorbereitung hatte den Erfolg, dass eine Atmosphäre entstehen konnte, in der Fragen offen besprochen, Entscheidungsprozesse transparent gemacht und gemeinsam entschieden werden konnten. Von allen Beteiligten gab es ein Mitdenken und Mitorganisieren.

Gemeinsame Programmgestaltung

Das Programm sollte berücksichtigen:

- Einsatz in den Einrichtungen
- Kennenlernen anderer Einrichtungen und Initiativen, die mit Ehrenamtlichen arbeiten

Sehr schnell war klar, dass die vielen Ideen, die von allen Beteiligten geäußert wurden, nicht alle in drei Wochen umzusetzen waren. Aber es gelang in Absprache mit allen, neben dem täglichen Einsatz der Senioren in den aufnehmenden Organisationen, auch ein interessantes Begleitprogramm zu erstellen.

Positiv bei der gemeinsamen Programmgestaltung war, dass die Ehrenamtlichen und Vertreter der Organisationen die Gestaltung einzelner Programmpunkte verantwortlich übernahmen. Durch dieses gemeinsame Planen und Handeln konnte sich ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln.

Hier ein paar Beispiele, wie sich Mitglieder unserer Gruppe engagierten.

- Suche nach Unterkünften
- Pressearbeit
- Organisation einer Domführung und einer Stadtführung
- Besuch von Purrmannhaus und Feuerbachhaus
- Führung durch die Diakonissen Anstalt
- Besuch der Speyerer Tafel und des Weltladens
- Organisation von Fahr- und Begleitdiensten
- Ansprache der Besitzer von zwei Speyerer Restaurants, „Anglerstubb“ und die Pizzeria „La Botte“ (die die Speyerer und die Grazer Ehrenamtlichen dann zum Essen eingeladen haben)

Vorbereitungsseminar in Mainz

Für die zehn Ehrenamtlichen aus Rheinland-Pfalz und die teilnehmenden Organisationen fand am 17. Mai 2005 ein gemeinsames Vorbereitungstreffen bei der

Staatskanzlei in Mainz statt. Für unsere Ehrenamtlichen war diese Veranstaltung sehr wichtig. Alle zehn Rheinland-Pfälzer konnten sich kennenlernen und austauschen.

Geleitet wurde dieses Treffen von Davide de Pietro aus Rom, dem Koordinator für das Gesamtprojekt und Karin Stiehr vom Institut für Soziale Infrastruktur aus Frankfurt.

Neben erneuten Informationen über das Projekt, wurden die Erwartungen und Ängste der Teilnehmer besprochen.

Die Ehrenamtlichen äußerten folgende Erwartungen:

- Neue Erfahrungen und Anregungen sammeln, um sie in der Arbeit in Speyer umzusetzen.
- Einrichtungen in Graz und Speyer vergleichen
- Informationen über die Anerkennung des Ehrenamtes in Österreich erkunden

Die Ehrenamtlichen äußerten sich zum Sinn dieses Austauschprojektes folgendermaßen:

- Dem neuen Lebensabschnitt eine Aufgabe, einen Wert geben.
- Dinge zu tun, für die man im „aktiven“ Leben wenig Zeit hatte.
- Völkerverständigung und nachbarschaftliches Miteinander erfahren.
- Eine Übung in Toleranz gegenüber dem eventuell Fremdartigen.
- grenzübergreifendes Engagement fördern
- „Wer im Abseits steht, ist Abseits“

Genannte Ängste waren:

- Der Sache nicht gerecht zu werden

Der konkrete Austausch (Speyer – Graz)

Vom 6. bis 27. Juni 2005 waren fünf Seniorinnen in Graz. In unserem Team war kein Mann. Von Anfang an hatten sich überwiegend Frauen gemeldet. Im Nachrückverfahren hätte ein Herr teilnehmen können, aber der hatte dann schon eine andere zeitliche Planung.

Kurzer Protest

Die Kollegin in Graz gab Rückmeldung, dass eine Unterkunft für alle fünf Ehrenamtlichen in einem Ferienhaus möglich ist. Allerdings müssten zwei Doppelzimmer belegt werden. Für eine Zeit von drei Wochen, war das den Senioren nicht recht.

Die Kollegen in Graz haben sich so erfolgreich um eine andere Lösung gekümmert. Zwei unserer Ehrenamtlichen konnten in einem Bildungshaus übernachten und die anderen drei in dem Ferienhaus. Jedenfalls hatte jede Seniorin ihr eigenes Zimmer und das war auch wichtig.

Einsatz in Graz

Alle fünf Seniorinnen waren in den Geriatrischen Gesundheitszentren im Einsatz.

Jede Ehrenamtliche hatte eine Person, die sie besuchte.

Die Gruppengröße der Speyerer wurde um eine Person erweitert. Die Cousine einer Ehrenamtlichen befand sich auf eigene Kosten in Graz und machte den Besuchsdienst freiwillig mit.

Der konkrete Austausch Graz - Speyer

Vom 4. bis 24. Juli 2005 kamen die Senioren aus Graz nach Speyer.

Da sich die Ehrenamtlichen, durch den Aufenthalt in Graz schon alle kannten, gab es eine muntere Begrüßung. Die gute Stimmung blieb die ganzen drei Wochen erhalten. Das Programm, das für die Gäste aus Graz zusammengestellt war, hatte einen großen Umfang. Aber die österreichischen Gäste waren so interessiert, dass sie alle Angebote wahrnahmen.

Die Senioren waren in folgenden Einrichtungen eingesetzt:

- Speyerer Tafel
- Weltladen
- Caritas-Altenzentrum St. Martha
- Grüne Damen im Diakonissenkrankenhaus
- Seniorenzentrum Storchenpark

Begleitprogramm

Die Senioren aus Graz hatten neben ihren konkreten Einsätzen in den bereits genannten Einrichtungen die Möglichkeit mit Vertretern und Ehrenamtlichen von folgenden Einrichtungen ins Gespräch zu kommen:

- Seniorenbüro
- F@irNet Internettreff des Seniorenbüros
- Evang. Diakonissen Anstalt
- Kneipp-Verein
- Seniorenbeirat
- Ambulante Hospizhilfe
- Feuerbachhaus
- Förderverein des Seniorenbüros

In den ersten zwei Wochen waren vier Senioren bei uns, zwei Ehepaare. Die fünfte Ehrenamtliche kam erst in der letzten Woche dazu. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Woche zu kurz ist, für einen Austausch. Für alle Beteiligten bringt das wenig.

Unterkunft der Gäste aus Graz

Unser Ziel war, für alle fünf Ehrenamtlichen eine gemeinsame Unterkunft zu finden. Ferienwohnungen, die nachgefragt wurden, waren zu klein oder zu teuer.

Dank dem Engagement einer Ehrenamtlichen konnten alle fünf Senioren aus Graz im Bischöflichen Priesterseminar wohnen.

Begleitung der Gäste

Mit Ankunft der Gäste am Speyerer Bahnhof waren die Speyerer Seniorinnen mit im Einsatz, wenn es um die Begleitung und Betreuung der Grazer Ehrenamtlichen ging. Es wurden Fahrdienste organisiert, soweit diese erforderlich waren. In der freien Zeit luden sie die Gäste ein oder unternahmen kleine Ausflüge mit ihnen. Es war deutlich spürbar, dass die Speyerer sich mit verantwortlich fühlten für ein gutes Gelingen des Projektes.

Finanzierung des Projektes

„Teaming Up“ wurde mit Geldern der EU und der Staatskanzlei finanziert.

Für Unterkunft und Verpflegung standen 20,00 € pro Person pro Tag zur Verfügung.

Die Gelder, die zur Verfügung standen, waren für den Aufenthalt in Speyer ausreichend. Denn die Unterkunft war günstig und unsere Gäste wurden häufig eingeladen, so dass für sie nur wenig zusätzliche Kosten anfielen.

An den Tagen an denen ein Einsatz in den Einrichtungen vorgesehen war, konnten die Gäste immer dort ihr Mittagessen einnehmen.

Für einige Seniorinnen aus Speyer war der Aufenthalt in Graz allerdings recht teuer. Dort gab es nicht so viele Einladungen und die Speyerer mussten sich mehr selbst versorgen.

Für die Hin- und Rückreise standen höchstens 400,00 € zur Verfügung. Diese Gelder wurden von uns nicht voll beansprucht, da eine Reise in der Gruppe möglich war und dadurch eine günstige Fahrkarte gekauft werden konnten.

Bilanz über den Austausch

Bei einem Nachbereitungstreffen in Mainz bei der Staatskanzlei am 10. August 2005

konnten die rheinland-pfälzischen Beteiligten von „Teaming Up“ ihre Erfahrungen austauschen.

Auf der Abschlusskonferenz, die vom 21. bis 23. Oktober 2005 in Venedig stattfand, wurde „Teaming Up“ ebenfalls überwiegend positiv bewertet. Obwohl die Vorbereitungszeit relativ kurz war, konnte viel bewegt werden.

Gut gelaufen	Könnte verbessert werden
Offenheit der Einrichtungsleiter	Transparenz der finanziellen Rahmenbedingungen
Schnelle Bereitschaft zur Teilnahme von Ehrenamtlichen	Versicherung für die 70jährigen
Gute Zusammenarbeit aller Beteiligter	Klar definierte Einsatzbereiche
Teaming Up kam ins Gespräch bei Ehrenamtlichen und Organisationen	Öffentlichkeitsarbeit
Gäste wurden oft eingeladen	In den Einrichtungen müssen Ansprechpartner sein
Unsere Ehrenamtlichen fühlten sich auch für den erfolgreichen Austausch verantwortlich	
Gemeinsame Programmplanung mit Ehrenamtlichen und Organisationen	
Ehrenamtlichen brachten ihre Kontakte in das Projekt ein	
Gute Unterkunftsmöglichkeit	Mindeststandart für Unterkünfte
Einladung durch Restaurants	
Gute Stimmung und Atmosphäre	Die Teilnahme von einer Woche ist zu kurz
In der Gruppe unterwegs zu sein, hat sich bei uns bewährt	
Angebote zum Austausch, während des Projektes sind wichtig	
Vergleiche mit der Arbeit in Österreich möglich	
Die meisten Einrichtungen hatten Erfahrung mit der Arbeit mit Ehrenamtlichen	Eine Einrichtung hatte keine Erfahrung mit Ehrenamtlichen; bei Austauschprojekten sollte diese Erfahrung aber bestehen
Zwischen den Ehrenamtlichen ergaben sich persönliche Kontakte	Schaffung von Strukturen für eine feste Möglichkeit des Austausches kam zu kurz
Gemeinsames Vorbereitungstreffen mit den Ehrenamtlichen aus dem Landkreis Trier-Saarburg	

Wie könnte es weitergehen?

Nach diesen überwiegend positiven Erfahrungen wäre es schade, wenn es keine Wiederholung geben würde.

Ein Austausch erscheint da einfacher, wo auf Regierungsebene bereits Strukturen

angelegt sind. So z.B. zwischen dem Landkreis Trier-Saarburg und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Und am 18. Oktober 2005 wurde ein bilaterales Abkommen zwischen der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und dem Land Rheinland-Pfalz in Eupen unterzeichnet. Dieser Vertrag sieht auch einen Austausch von engagierten Senioren vor.

In Speyer sollen bestehende Strukturen genutzt werden. Z.B. sind hier die Freundeskreise der Städtepartnerschaften sehr aktiv. Sie könnten in weitere Austauschprogramme einbezogen werden. Erste Gespräch dazu gab es bereits.

Auf die Frage, ob so ein Austausch für sinnvoll gehalten wird, antwortete eine Dame: „Unbedingt. Er erweitert den Horizont und gibt Anregungen und Hilfen für die praktische Arbeit. Das Kennenlernen von Mitarbeitern auf dem Feld der Hilfe für ältere Menschen über Grenzen von Staaten hinweg ist wichtig für das Zusammenwachsen der Völker in Europa. Es ist ein kleiner Mosaikstein, aber er ist von Bedeutung.“

Speyer, den 22.11.2005